

Leseprobe

Es ging alles so blitzartig, dass ich nicht einmal schreien konnte. Bevor ich ihre Anwesenheit auch nur erahnte, legte sich eine schwielige Hand über meinen Mund. Ich schmeckte Metall, Leder und Schweiß.

»Schnell, die Augenbinde«, flüsterte eine tiefe Stimme. Ich spürte, dass der Sprecher unter großer Anspannung stand. »Sie darf uns nicht ansehen.«

»Keine Sorge, die Südlandhexe wird keinem von uns in die Augen blicken.« Der Tonfall des zweiten Mannes war so böseartig, dass ich schauderte. Er zog mir eine Lederbinde grausam eng über die Augen. Seine Berührung traf mich wie ein Schlag. Ich hatte noch nie ein Wesen getroffen, das so voller Hass und Wut war. Mir entfuhr ein leises Wimmern. Sofort umschlossen kräftige Finger meine Kehle.

»Keinen Ton, Hexe, oder es war dein letzter!« Dann wandte er sich ungeduldig an einen anderen, den ich in einer Ecke des Zimmers vermutete. »Und, bist du endlich fertig, Calidor? Es wird Zeit.«

Ein leises Lachen erklang. »Ich habe alles, was ich brauche. Macht Ihr lieber, dass Ihr fertig werdet.«

Der Zornige brummte nur und schnürte eine weitere Binde so fest um meinen Mund, dass ich fürchtete jeden Moment zu ersticken. Doch diese Angst war nichts im Vergleich zu den Schmerzen, die ich durch die Wucht seiner ungezügelter Emotionen erfuhr. Ich bekam kaum mit, dass er mir die Hände auf dem Rücken verschnürte und mich grob auf seine Schulter lud. Weicher Pelz streifte meine Stirn. Völlig lautlos schlichen die Männer aus der Festung. Keine der vielen Wachen, die Gorbalin der Verschlagene üblicherweise aufzustellen pflegte, stellte sich uns in den Weg, was nur eines bedeuten konnte. Meine Entführer hatten ganze Arbeit geleistet.

Draußen angekommen, erwarteten uns weitere Männer.

»Bringt sie zu meinem Läufer!«, ordnete eine heisere, offensichtlich befehlsgewohnte Stimme an.

Mein Herz begann zu rasen. Jeder hatte schon einmal von den Läufern, den sagenhaften Reittieren der Aquilonier gehört. Viele Geschichten rankten sich um dieses geheimnisvolle Kriegervolk, das die nördlichsten Breiten Evrondars bewohnte. Kaum einer hatte je einen Nordkrieger zu Gesicht bekommen. Das Nordreich war umschlossen von einem nahezu undurchdringlichen Waldgebiet, dem Bannwald, an den der Erzählung nach die Kältezone grenzte. Niemand außer den Aquiloniern selber wagte sich hier hinein. Und keiner wusste, was dahinter lag.

Der Zornige lud mich unsanft auf dem Rücken eines ruhenden Tieres ab. Die Abwehr seiner ungezügelten Emotionen hatte mich so erschöpft, dass ich wie benommen liegenblieb. Das Tier unter mir bewegte sich unruhig. Der Geruch von Wolle und Talg stieg mir in die Nase und ich spürte den Wunsch des Läufers, sich endlich erheben und von diesem ihm unbekanntem Ort forteilen zu können. Aber ich empfand auch seine bedingungslose Treue und Hingabe zu seinem Herrn. Es hieß, diese Tiere erreichten unglaubliche Geschwindigkeiten, die sie über Tage beibehielten, wenn ihre Herren es forderten, auch wenn das ihren völligen Zusammenbruch bedeutete. Nichts und niemand konnten einen Läufer einholen.

Das Tier gab ein leises, freudiges Blöken von sich, als sein Herr sich uns näherte. Wieder hörte ich die kratzige Stimme, die den Läufer beruhigte. Dann schwang sich der Mann hinter mir in den Sattel. Unwillkürlich spannte sich mein Körper an, doch als er mich berührte, spürte ich nichts von den verstörenden Gefühlen, die der andere ausgesandt hatte. Das Wesen dieses Mannes war völlig verschieden zu dem des Zornigen. Dieser hier war ein Anführer, der in sich ruhte und seine Emotionen im Griff hatte. Ich spürte Loyalität, ein ausgeprägtes Ehrgefühl, Verantwortungsbewusstsein und große Sorge.

Er zog mich in die Höhe, so dass ich vor ihm saß. Ein leises Klirren von Metall erklang, als würden feine Kettenglieder aneinander reiben. Als sich der Läufer erhob, war ich froh

über den starken Arm, der mich hielt. Das Tier musste unfassbar groß sein. Es setzte sich in Bewegung und plötzlich bestand die Welt um mich herum nur noch aus brausendem Wind, der an meinem dünnen Nachtgewand zerrte und mir den Atem raubte. Schauernd suchte ich Schutz bei dem warmen Körper hinter mir, der in dicke Pelze gehüllt zu sein schien.

»Du musst den Kopf gesenkt halten, Mädchen«, flüsterte die heisere Stimme an meinem Ohr. »Dann wird es besser. Du wirst dich daran gewöhnen.«